

das Alternativkonzept einer Innerrhoder Querdenker-Gruppe die weiteren Schritte der ehemaligen Kapuzinerschule mitbestimmen wird, werden die kommenden Jahre weisen.

Mit der Besprechung der Festschrift durch die Neue Zürcher Zeitung vom 24./25. Juli 1999 darf man festhalten: «Auf den Punkt bringt es der Archivar der Schweizerischen Kapuzinerprovinz, Christian Schweizer. Kapuzinerschulen, hält er fest, sind nicht untergegangen, sondern aufgegangen in einer Gesellschaft, bei der die Religion vermehrt zur Privatangelegenheit wird, die Kirche als Institution weniger Beachtung findet und das höhere Schulwesen durch Reformen tiefgreifende Veränderungen erfährt.» Den Autoren der Festschrift, insbesondere den beiden Herausgebern Ephrem Bucher und Josef Küng, sei herzlich gedankt. Mit dieser Festschrift haben sie ihrer Schule ein würdiges Denkmal gesetzt.

Thomas Morus Huber OFMCap

*Der Geist der Klosterschule lebt weiter. 50 Jahre Klosterschulverein Näfels 1946-1996. Red. v. Andreas Schiendorfer. Hrg. v. Klosterschulverein Näfels. Schwanden GL, Walter Feldmann AG, 1996, 127 S., ill.*

Die Institution *Klosterschule Mariaburg* der Kapuziner in Näfels existiert seit Herbst 1984 nicht mehr, dafür noch der 1946 ins Leben gerufene Klosterschulverein. Dieser gab zu seinem 50jährigen Bestehen, zwölf Jahre nach Schließung der Klosterschule und zehn Jahre nach Übergabe des Kapuzinerklosters Näfels an die braunen Franziskaner ein Buch heraus, das sich mit der Geschichte des Klosterschulvereins auseinandersetzt. Es sei ein Buch, wie der Präsident des Vereins, Gerhard F. Truttmann, im Vorwort (5) schreibt, für die Ehemaligen der Klosterschule, entstanden aus der Idee von Ehe-

maligen, verfaßt von Ehemaligen, verlegt von Ehemaligen und verkauft an Ehemalige. Mit diesem Buch hat der Verein der einstigen Klosterschule nachträglich und gleichzeitig sich selbst ein Denkmal gesetzt. Bereits 1981 war mit der von Volkmar Sidler OFMCap gestalteten Festschrift *150 Jahre Klosterschule Mariaburg 1831-1981* (Näfels, GVN Druck, Glarner Volksblatt AG, 1981) zur elften Tagung des Klosterschulvereins am 15. November 1981 anlässlich des 150jährigen Jubiläums der Schule in Anbetracht des bereits am 9. April gleichen Jahres erfolgten Aufhebungsentscheids durch den Deutschschweizer Kapuziner-Regionalrat quasi ein Schlußstrich gezogen worden (vgl. in der Jubiläumsschrift S. 55-58 die Bilanz von Fritz Hauser *Die Klosterschule in Näfeler Sicht*). In der hier nun vorliegenden reich bebilderten Publikation, sorgfältig gestaltet von *Andreas Schiendorfer*, schwingt ein gewisser Zug von Wehmut wegen des Verlustes dieser Schule mit. Zwei ehemalige Kapuzinerlehrer kommen ebenfalls zu Wort, so der heiter gestimmte, gewisse Dinge ins rechte Lot stellende Beitrag von *Matern Stähli* «Über meine Klosterschüler» (75-80) und die mit Reminiszenzen und Anekdoten gewürzte Teil-Autobiographie von *Volkmar Sidler* - «Volkmarisches Allerlei» (81-84). Mitunter mutet in den meisten der 15 Artikel die Sprache den Außenstehenden fast insiderhaft an. Trotzdem hat das Buch seinen Reiz und seinen Wert. Erstmals werden hier die Mentalität eines Vereins von Ehemaligen dokumentiert, die Schnittstelle des Übergangs des Klosters von den Kapuzinern an die Franziskaner beschrieben und darüber hinaus eine vollständige und korrekte *Chronologische Übersicht* (109-114) zur Geschichte und zum Schicksal des Klosters und der Klosterschule bis in die unmittelbare Gegenwart geboten. Interviews mit Kardinal Gilberto Agustoni und Nuntius Karl-Josef Rauber über das geweihte Leben respektive über die Volksmissionen runden das Werk «anstelle eines Nachworts» (115-124) ab.

Christian Schweizer